

benüßte, oft von der Fessel des gräßlichsten Eidschwurs gepeinigt, endlich von dankbaren Gefühlen für den Retter ihres Lebens befangen."

Dem Advokaten Merlin folgte der Generalprokurator und alsdann sämtliche Vertheidiger der Angeklagten. Es würde zu weitläufig seyn, so be-  
redt zum Theil diese Herren haranguirt haben, ihre  
Vorträge hier mitzutheilen; sie enthalten auch wei-  
ter nichts Neues. Nur die Audienz vom 5ten Sep-  
tember zeichnete sich noch durch eine Erklärung der  
Mad. Manson aus. Romigniere nämlich, der Ver-  
theidiger von Bastide, Gramont, redete ihr heftig zu.  
„Ihre Widersprüche, Madame, rief er, Ihre Heim-  
lichkeit, Ihre halben Geständnisse, Ihre Angst ha-  
ben dem Gericht Gründe an die Hand gegeben, wor-  
aus es viel nachtheiligere Folgerungen für die An-  
geklagten zog, als wenn Sie sie geradezu für schul-  
dig ausgesagt hätten. Noch jetzt wäre es besser für  
sie, käme die Wahrheit, wäre sie auch noch so  
schrecklich, vollständig über Ihre Lippen. Wer kann  
Sie denn noch hindern, diese zu sagen? Selbst im  
Namen der Angeklagten fodre ich sie. Was kön-  
nen Sie von ihrer Rache zu fürchten haben? Sie  
sind in Fesseln. . .“ Bei diesen Worten unter-  
brach Mad. Manson den Redner lebhaft und rief:  
„Ach, noch sind nicht alle Schuldige in Fesseln!“  
Dieser Schrei, den die Macht der Wahrheit erpreßt  
zu haben schien, verbreitete ein stummes Entsetzen  
über die Versammlung. Der Präsident brach end-  
lich das Stillschweigen, und drang aufs Neue in  
Mad. M. die unbekannten Verbrecher anzuzeigen.  
Doch sie antwortete auch diesmal wieder: „Die  
Wahrheit kommt nicht über meine Lippen.“

Am 12ten erklärte der Präsident die Debatten  
für beschlossen, gab der Jury einen klaren Ueber-  
blick der sämtlichen Verhandlungen, und legte der-  
selben 51 Fragen vor. Sie trat ab, und kehrte erst  
sechs Uhr Abends in den Saal zurück. Ihr Schul-  
dig war fast einstimmig beschlossen worden, und ihm-  
gemäß die Wittwe Bancal, Bastide, Jausion,  
Bar und Colard zum Tode, Miffonnier und  
Anne Benoit zeitlebens zu den Galeeren,  
Boniquier zu einjährigem Zuchthaus verurtheilt,  
die Damen Jausion und Galtier frei gespro-  
chen. Die Verurtheilten legten in Beziehung auf  
Art. 317. des Code d'instruction crimin., gegen  
jenen Ausspruch Cassation ein; Madame Man-  
son aber wurde auf Antrag des Generalprokurators in  
Verhaft genommen.

So endigte sich der erste Theil dieses merkwür-  
digen Dramas. Noch liegt in der Zukunft verbor-  
gen, wie und ob sich ein zweiter Theil entwickeln  
werde. Der Leser wird sobald als möglich erzählt  
werden; doch der Leser bis dahin gebeten, sich ja  
nicht auf die vielen Gerüchte einzulassen, in denen  
jetzt die französischen Zeitungen unerschöpflich sind.

D. W.

### W i r c d e.

In einem Waarenlager wurde Inventur gehal-  
ten. Demjenigen, welcher die Waaren abschätzen  
sollte, kam ein veraltetes Stück Zeug in die Hände,  
welches mehrere Brüche hatte. Der Werth dieses  
Stücks, rief er, ist schwer zu berechnen, denn es  
geht in die Brüche.

M. B.

### A p h o r i s m e n.

Nicht Jeder, der ein Recht zu bitten hat, hat  
auch die Würdigkeit, zu empfangen.

Die Menschen wollen von ihren Leidenschaften  
nur durch deren eignen Stachel geheilt werden.

Theophil Freywald.

### S y l b e n r ä t h s e l.

Götterwonne durchzuckt Dich, und Lust schwellt jeg-  
liche Ader,

Und in seliger Gluth löset Dein Wesen sich auf,  
Wird Dir die Erste zu Theil mit all' ihrem siegen-  
den Zauber.

O, wie erhöht's den Genuß, wenn Dich die Zwei-  
te umschließt,

Ruhig, schweigend und groß in sanft herschimmern-  
der Glorie

Nieder blicket auf Dich, der Du in Liebe vergehst!  
Aber das Ganze baute Gewalt, die Freien zu gei-  
feln,

Und sein Name vergeht nimmer im Fluge der Zeit,  
Ob sie auch alles verlöscht mit ehernen Händen;  
denn ewig

Währet, was der Göttliche sang, Schiller, der  
Bruder Apolls.

M. L—L.

Auflösung des Räthfels in Nr. 259.

D e r a.